

Himmelwärts wandten die Helden die Rosse,  
Sigrun ging heim in seligem Träumen,  
Doch vergebens harrete am Grabeshügel  
Sie am anderen Abend der Ankunft des Gatten.

„Gefommen wär' nun, wenn er kommen wollte,  
Der Sohn des Sigmund vom Saale Odens;<sup>1)</sup>  
Auf des Helden Heimkunft hoffe nicht länger:  
Zu spät ist's am Abend, schon schlafen die Menschen.“

So sprach warnend die Magd: „Verweile nicht länger,  
Hognes Tochter, am Hügel des Toten,  
Gefährlicher sind in finsterner Nacht  
Die Truggespenster als im Tageslichte.“

So lautete das Lied des Skalden von Helge dem Hundingstöter, unvermittelt brach er ab. Noch einmal rauschten seine Finger durch die Saiten, die schrill und klagend den Schmerz Sigruns mitzuweinen schienen, dann ließ er die Harfe sinken.

Lautlose Stille herrschte im hohen Saale, Kriemhilds liebliches Antlitz war mit tiefer Blässe bedeckt, aber auch die andren Hörer waren tief ergriffen. Endlich brach Gunther das bange Schweigen und, einen goldenen Becher ergreifend, rief er dem Sänger zu, daß seine Stimme laut durch den Saal tönte: „Anders ist bei euch im Norden das Leben wie das Lied der Menschen! ich fürchte, uns, die wir am heitren Rhein geboren sind, wird Volkens Lied mehr erfreuen als euer düsterer Heldenfang. Doch nicht dein ist die Schuld; darum habe Dank, du trefflicher Spielmann, für dein herzbewegendes Lied. Der Becher, aus dem ich dir zutrinke, sei dein Lohn für die Gabe, die du uns gespendet hast. Doch nun hinfort mit den düstren Bildern, laßt uns mit einem letzten Trunk den heutigen Festtag beschließen; dann suche jeder sein Nachtlager auf, um von Liebesglück und Weibestreue zu träumen. Willkommen, stille, selige Nacht, die du Müde erquickst und Glücklichen Wonne bereitest! Willkommen!“

Und hastig leerte er den Becher bis auf den Grund. Mit verlangendem Blick ergriff er Brünhilds Hand, um sie hinweg zu führen.

1) Der Saal Odens = Walhall.  
Ked-Busse, Deutsche Heldensagen.